

penleiterin in Leipzig, Marie Luise Schwabe, sagt rückblickend: „Wir sind überwältigt von der Resonanz auf unsere Aktion und bedanken uns bei allen Virathon-Helden für diese tolle Leistung. Obwohl die Läufe räumlich getrennt stattfinden, haben sich alle Teilnehmer für ein gemeinsames Ziel verausgabt. Das zu sehen hat uns unglaublich viel Freude bereitet. Wir sind sicher, dass sich eine jährliche Virathon-Tradition mit vielen engagierten Sportlern entwickeln wird- hoffentlich dann ohne die Covid-19-Pandemie!“

Informationen zu Apotheker ohne Grenzen:

Apotheker ohne Grenzen Deutschland e.V. (AoG) ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in München und gehört zu dem weltweiten Netzwerk von „Pharmaciens sans Frontières“. Seit der Gründung im Jahr 2000 setzt sich Apotheker ohne Grenzen für eine nachhaltige Verbesserung von Gesundheitsstrukturen von Menschen in Entwicklungsländern ein. AoG leistet schnelle und flexible pharmazeutische Nothilfe nach Katastrophen und unterstützt in langfristigen Projekten lokale sowie internati-



©Apotheker ohne Grenzen Regionalgruppe Leipzig

onale Partner mit der Beschaffung von lebenswichtigen Medikamenten und pharmazeutischem Knowhow.

Mit über 2.000 Mitgliedern engagiert sich der Verein in drei nationalen Projekten in Berlin, Mainz und Frankfurt und die fünfzehn, deutschlandweiten Regionalgruppen organisieren mehrmals im Jahr Infoveranstaltungen, Charityevents und Vorträge. Apotheker ohne Grenzen schult zudem pharmazeutisches Fachpersonal in den jeweiligen Projektländern und

führt im Inland Einsatzkräfteschulungen durch, um deutsche Apotheker und Pharmaziestudenten auf einen ehrenamtlichen Einsatz vorzubereiten.

Weitere Informationen zu Apotheker ohne Grenzen: www.apotheker-ohne-grenzen.de; www.facebook.com/apothekerohnegrenzen-deutschland

Kontakt: regionalgruppe.leipzig.aog@web.de, k.morandin@psfde.org

G'Day: Erfahrungsbericht PJ in Down Under

Von Carolin Baur / Vor etwa zwei Jahren habe ich – genau wie du gerade – den Grüne Hand Brief gelesen, nichtsahnend, dass er mich zu einer der besten Entscheidungen meines Lebens inspirieren würde: einem Praktischen Jahr in Australien. Nun habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, dich zu inspirieren.

Nachdem ich im GHB auf die Möglichkeit eines PJs im Ausland aufmerksam gemacht worden war, las ich auf der Webseite des BPhD e. V. einen Erfahrungsbericht zu einem PJ in Australien. Ich war sofort begeistert und habe eine E-Mail an den genannten Supervisor Dr. Nicky Thomas geschrieben. Nach dem

regem Austausch von Infos, Lebenslauf und Transkript hatte ich schon zwei Wochen später eine Zusage zu einem Praktikum in Adelaide für die erste Hälfte meines Praktischen Jahres. Da Nicky in Deutschland aufgewachsen ist und dort Pharmazie studiert hat, hatte ich auch keine Probleme bezüglich der Anrech-



©Carolin Baur

nung dieses Praktikums als PJ. Ich konnte es kaum erwarten, das 2. Staatsexamen hinter mich zu bringen und nach Australien zu fliegen. Zuvor gab es allerdings – neben dem Studium – auch noch ein paar organisatorische Dinge zu erledigen, darunter vor allem das Visum und die Bewerbungen für ein Stipendium. Die Zeit verging im Endeffekt schneller als ich dachte und nach einem anstrengenden September im letzten Jahr hatte ich mein 2. Staatsexamen in der Tasche. Zwei Wochen später saß ich in einem Flieger nach Australien – wo ich vor meinem Praktikumsstart im Oktober noch drei Wochen an der Ostküste herumreiste. Dort war es gerade Frühling und der heiße Sommer (mit regelmäßig über 40 °C) stand schon vor der Tür. In Adelaide angekommen, übernachtete ich die ersten paar Nächte in einem Hostel, bis ich mich vor Ort dann für ein WG-Zimmer in einem Haus voller Studierender entschied. Rückblickend war es eine sehr gute Entscheidung, mich erst vor Ort um die Wohnung zu kümmern, denn so hatte ich die Möglichkeit, mir das Haus vorher anzusehen und etwas über meine zukünftigen Mitbewoh-

ner zu erfahren. Mir gefiel besonders, dass ich durch die WG Kontakt zu Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen und Ländern hatte. Insgesamt lebte ich (zu unterschiedlichen Zeiten) mit Leuten aus Indonesien, Dubai, Fidschi, Brasilien, Kolumbien, Hongkong, Japan und Indien zusammen – ein Australier war übrigens auch für einen Monat dabei und tolle Nachbarn hatten wir auch. Immer, wenn ich von der Arbeit nach Hause kam, haben wir zusammen gechillt, an der Playstation gezockt, Filme angeschaut und meistens gekocht – ich habe in dieser Zeit viele neue Gerichte probiert! Aber nun zu meiner Arbeit: In der Arbeitsgruppe von Prof. Clive Prestidge habe ich unter meinem Supervisor Dr. Nicky Thomas in der Pharmazeutischen Technologie gearbeitet. Dabei hat sich mein Projekt damit beschäftigt, die Effektivität von Antibiotika gegen bakterielle Biofilme zu verbessern. Dazu habe ich bereits bekannte Antibiotika in Nanocarrier verpackt und mikrobiologische Assays durchgeführt – ich bekam Einblicke in beides: Technologie und Mikrobiologie. Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht und ich bin jeden Tag

gerne hingegangen. Die Arbeitsgruppe war auch ziemlich international und ich habe mich dort sofort wohlfühlt. Wir haben jeden Tag zusammen unsere Mittagspause verbracht und mir wurde sowohl im Labor als auch beim Recherchieren und Schreiben geholfen. In der Arbeitsgruppe haben wir auch Dinge zusammen unternommen, z.B. Kneipentouren, eine Weihnachts-Poolparty und den Besuch eines Festivals. Aus manchen Kollegen wurden auch Freunde, mit denen ich nach der Arbeit öfter mal zum Strand gefahren bin, um sich im Meer abzukühlen oder den Sonnenuntergang anzuschauen. Von der Stadtmitte bis zum Strand waren es übrigens je nach Strand 30 bis 40 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. An den Wochenenden haben wir meistens Ausflüge in der Gegend um Adelaide gemacht. Dafür haben wir entweder das sehr gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz genutzt oder ein Auto gemietet. Wir unternahmen dann Spaziergänge an verschiedenen Stränden und wanderten in Nationalparks, um die Tierwelt von Australien zu entdecken. Ich habe in meiner ganzen Zeit übrigens nur eine (relativ) große Spinne und eine giftige Schlange gesehen. Außerdem waren wir im Süden der Halbinsel noch surfen und haben ein Wochenende in einer Bucht gecamped. Einmal habe ich mir ein paar Tage freigenommen, um zu einer nahe gelegenen Insel (Kangaroo Island) zu fahren. Diese war während der verheerenden Buschbrände bis Januar zur Hälfte abgebrannt, allerdings war die andere Hälfte immer noch atemberaubend schön und sehr naturbelassen. Über die

Weihnachtsferien bin ich mit einem Mitbewohner von Adelaide über die Great Ocean Road nach Melbourne gefahren. Danach fuhr ich noch weiter nach Sydney, um dort das Silvesterfeuerwerk zu sehen. Ende März bedeutete Corona allerdings ein frühzeitiges Ende meines Aufenthalts. Ich musste drei Wochen früher als geplant nach Hause fliegen – was zwar schade war, mein Projekt an der Uni konnte ich aber trotzdem noch beenden. Ich kann nicht glauben, wie schnell die Zeit verging und empfehle jedem, den Mut zu finden, ein halbes Jahr im Ausland zu verbringen. Ich hoffe, dass du jetzt auch Lust auf ein PJ im Ausland bekommen hast – egal wo! Es tut gut, nach dem anstrengenden Staatsexamen ein bisschen Abwechslung zu erleben und einfach etwas Neues kennenzulernen! Praktika an einer Uni im Ausland lassen sich im Gegensatz zu Industriepraktika recht leicht organisieren. Probleme entstehen zum einen meist bei der Finanzierung. Wie schon oben angesprochen gibt es allerdings Stipendien, auf die man – wenn man sich frühzeitig um eine Bewerbung kümmert – als Pharmazeut*in gute Chancen hat, weil es im Vergleich zu

anderen Studiengängen wenige Pharmaziestudierende gibt, die ins Ausland gehen und sich auf ein Stipendium bewerben. Zum anderen ist häufig die Anrechnung des Praktikums als Teil des Praktischen Jahres im Rahmen der Approbationsordnung problematisch, weil der Supervisor im Ausland eigentlich ein*e Apotheker*in sein sollte. In jedem Fall sollte vorher über die Anrechnung eines PJs im Ausland mit dem zuständigen Landesprüfungsamt Rücksprache gehalten werden, weil dies in den verschiedenen Bundesländern teilweise unterschiedlich gehandhabt wird. Aber auch wenn der Auslandsaufenthalt

aus bürokratischen Gründen nicht anerkannt werden kann, schadet ein zusätzliches halbes Jahr doch auch nicht, oder? Genau das mache ich nämlich auch, weil ich noch etwas Erfahrung in der pharmazeutischen Industrie sammeln möchte! Lass mich wissen, wenn du Fragen hast, ich beantworte sie gerne! Seit dem 1. Juli bin ich übrigens auch Beauftragte für Auslandsaufenthalte beim BPhD e. V. und daher offizielle Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums – sei es für die Famulatur, das PJ, ERASMUS, IMP, Twinnet oder andere Möglichkeiten.



DAAD RISE worldwide

Von Svea Türschmann / Das Studium ist wohl die beste Zeit im Leben, um Auslandserfahrungen zu sammeln. Aber gilt das auch für das Pharmaziestudium? Anders als bei Bachelor-/Master-Studiengängen werden einem Studienleistungen, die im Ausland erbracht wurden, schließlich nur selten anerkannt.

Daher habe ich mich damals für ein Auslandspraktikum in den Semesterferien entschieden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet neben dem bekannten „Erasmus +“-Programm weitere spannende Möglichkeiten, u. a. über DAAD RISE worldwide.

Das Programm richtet sich gezielt an Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Forscher*innen weltweit bieten über die Plattform Praktika in ihren Forschungsgruppen an, für die sich die Studierenden bewerben können. Der Praktikumsplatz wird durch den*die jeweilige*n Betreu-